

Verlag: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Wozu in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Rgr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingefand“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. Juni.

Am vergangenen Sonnabend besuchte Ihre Maj. die Königin Marie das in der Waisenhausstraße gelegene Local, worin mehrere hiesige Frauen ihre Thätigkeit für den Verein entfalten, der sich im Interesse für kranke und verwundete Soldaten gebildet hat. Die hohe Frau nahm die verschiedenen Verbandstücke und sonstigen Gegenstände in Augenschein, welche von liebender Frauenhand angefertigt werden, gleichviel ob für Freund oder Feind, denn wenn der Soldat die Uniform ausgezogen und im Krankenbett liegt, dann ist seine offene Wunde die rothe Lippe, welche allgemeines Mitgefühl anruft. Wie wir vernehmen, werden alle Kräfte und übrigen Theilnehmer an dem schönen Zweck während ihrer Thätigkeit eine weiße Binde tragen, worauf sich ein rothes Kreuz befindet. Im Namen des Vereines richten wir hiermit an alle Menschenfreunde nochmals die herzlich dringende Bitte um Beisteuer von Geld, Wäsche und Verbandstücken, Charpie, stärkenden Mitteln. Die vielfachen Sammelstellen sind bekannt, man möge nicht bis zum letzten Augenblick, ein Jeder wirke nach seinen Kräften und zwar gleich, jezt, nach Befugnis dieser Zeilen.

Während man vorgestern den bisherigen großbritannischen Gesandten am Königl. sächsischen Hofe noch in Dresden sah, sollen sich der kaiserl. russische und der kaiserl. französische Gesandte an unserm Hofe nunmehr in das sächsische Lager zu Sr. Majestät dem König begeben haben.

Die sächs. Landekommision erläßt folgende Bekanntmachung: Von dem R. Preussischen Herrn Militär-Gouverneur von Sachsen ist heute der Kriegszustand im gesammten Königreich proclamirt worden. Diese Maßregel ist, nach der uns von dem R. Preussischen Civilcommissar Herrn Landrath von Wurmb erteilten Versicherung, nicht durch besondere Vorkommnisse im Lande herbeigeführt worden, sondern eine Folge der Occupation des Landes durch Preussische Truppen und aus militärischen Rücksichten notwendig. Wir fordern daher die Bewohner aller Landestheile, mögen diese letzteren zur Zeit von Preussischen Truppen besetzt sein oder nicht, hierdurch auf, sich der verhängenen Maßregel mit Ruhe und Ergebung zu fügen und Alles zu vermeiden, was nach derselben zu einem Einschreiten der Militärgewalt Anlaß geben könnte. Infolge eines besonderen Antrages des R. Preussischen Herrn Civilcommissars machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch sächsische Militärschlichter, welche sich etwa noch zur Armee begeben und sächsische Beamte, welche ihnen hierbei behilflich sind, oder die zur Ueberweisung von Kriegesverwundeten vorgeschriebenen amtlichen Schritte thun, sich hierdurch nach der Auffassung der R. Preussischen Militärbehörden eines standbrechlich zu bestrafenden Vergehens schuldig machen. Sachsen! Es ist eine traurige Pflicht, welche wir mit dieser Bekanntmachung erfüllen, wir müssen sie aber erfüllen, um großes Unglück von Einzelnen und von dem ganzen Lande abzuwenden. Ruhige Ergebung in das zur Zeit Unvermeidliche ist das Einzige, was wir Euch jezt empfehlen können.

Von Seiten des Königlich Preussischen Gouvernements wurden dem „Dresdner Journal“ folgende amtliche Erlasse zur Veröffentlichung zugesertigt: Bekanntmachung. Seine Majestät, mein Allergnädigster König und Herr, haben durch Allerhöchste Ordre vom 22. d. M. mich zum Militär-Gouverneur des Königreichs Sachsen zu ernennen beehrt. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, spreche ich die Erwartung aus, daß sowohl Behörden wie Einwohner durch Bereitwilligkeit und Entgegenkommen in allen denjenigen Dingen, die den Verhältnissen nach von ihnen gefordert werden müssen, mich in die Lage setzen werden, das mir übertragene Amt so schonend wie möglich für das Land und seine Bewohner auszuüben, denen ich dabei zugleich meinen Schuß gegen unbedingte Forderungen zusage. Dresden, den 24. Juni 1866. Der Königlich Preussische Generalleutnant, commandirende General des Reserve-Corps und Militär-Gouverneur des Königreichs Sachsen, v. d. Mülbe. - Bekanntmachung. Nachdem das Königreich Sachsen von der Königlich Preussischen Armee besetzt worden ist, proclamire ich hierdurch im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen den Militärgerichtsstand im Bereiche des Landes für alle Preussischen und fremden Unterthanen, welche den diesseitigen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten. Die Aburtheilung derartiger Verbrecher wird durch Preussische Kriegsgerichte nach dem Preussischen allgemeinen Strafgesetzbuch geschehen. Haupt-Quartier Dresden, am 24. Juni 1866. Der Königlich Preussische Generalleutnant, commandirende General des Reserve-Corps und Militär-Gouverneur des Königreichs Sachsen, v. d. Mülbe. - Bekanntmachung. In Ansehung der Verpflegung der im Königreich Sachsen stehenden Königlich Preussischen Truppen bestimme ich Nachstehendes: 1) Die Offiziere, im Offizier-Range stehenden Beamten, Portepächter, Feldwebel und Offizierdienst leistenden Unteroffiziere werden von den Quartiergebern ver-

pflegt und haben Anspruch auf: Kaffee mit Zuthat des Morgens. Mittagsbrod, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und eine Flasche Wein, Kaffee des Nachmittags, Abendbrod mit einer Flasche guten Bieres. 2) Den übrigen Unteroffizieren und Mannschaften, sowie den Unterbeamten competiren täglich: 3/4 Pfund Fleisch oder 3/4 Pfund Speck, 1/2 Pfund Reis oder 1/2 Pfund Graupen oder 3/4 Pfund Hülsenfrüchte oder 4 Pfund Kartoffeln, 1 Loth Kaffee (in gebrannten Bohnen), 1 1/2 Loth Salz, 1/2 Quart Brantwein, 1 Quart Bier, 2 Pfund Brod und 3 Loth Rauchtabak oder 6 Stück Cigarren. Bis dahin, wo die Mannschaften aus den von der Feld-Intendantur angelegten Magazinen verpflegt werden können, müssen die Quartiergeber ihnen volle Verpflegung gewähren. Auch beim Eintritt der Magazin-Verpflegung müssen die Quartiergebern die Nahrungsmittel zubereiten und die dazu noch erforderlichen Zuthaten an Gewürz etc. gewähren. 3) Die Rationen müssen nach dem Satz von 1 1/4 Pfund Hafer, 6 1/2 Pfund Heu und 6 Pfund Stroh pro Pferd und Tag verabfolgt werden. Nach Einrichtung der Magazine erfolgt der Fournage-Empfang aus diesen durch die Königl. preussischen Magazin-Beamten. Haupt-Quartier Dresden, den 24. Juni 1866. Der Königlich Preussische Generalleutnant, commandirende General des Reserve-Corps und Militär-Gouverneur des Königreichs Sachsen, v. d. Mülbe. - Bekanntmachung. Um das Publikum vor Unannehmlichkeiten zu schützen, mache ich hiermit bekannt, daß ohne eine von dem Stadtkommandanten Generalmajor von Bentheim persönlich unterschriebene Militär-Passkarte Niemand nach Außen hin die Vorposten passieren darf. Alle Personen, welche Vorräthe jeder Art der Stadt Dresden zuführen, können ungehindert einpassiren, und wird dießseits Sorge getragen werden, daß dieselben auch ungehindert zurückkehren können. Es würde sich indeß im Allgemeinen empfehlen, wenn Kaufleute, Händler etc. ihre Producte aus den größeren Städten des Nordens bezögen, da möglicherweise die Zufuhr von Süden her ausbleiben könnte, sobald der Belagerungszustand für Dresden ausgesprochen werde. Dresden, den 24. Juni 1866. Der Königlich Preussische Civil-Commissar für das Königreich Sachsen, von Wurmb.

Am Sonntag, dessen Morgen so sonnig trocken anfing, dessen Nachmittag aber so windelag wurde, entwickelte sich wieder viel militärisches Leben in der Residenz. Bei der Waage am Blochhaus standen wohl Hunderte schon von 11 Uhr Mittags an da, die daran gewöhnt waren, die drei altherkömmlichen Musikstücke um 12 Uhr abgeblasen zu hören. Sie hatten sich aber getäuscht, sie mußten sich auf das einfache Signal des Postillons bescheiden lassen, der die traurigen und lustigen Alltagscorrespondenzen in seinem kleinen gelben Einspanner hin und her führt. Wer überhaupt militärische Bilder sehen will, der muß sich mehr in Neustadt aufhalten, dort ist das bunte Leben und Treiben jezt stärker, als je. In Altstadt selbst liegen wenig Soldaten und die wenigen halten sich in der Familie auf oder eilen selbst zu dem Centralpunkt ihrer Kameraden nach Neustadt hinüber. Die Bettelei in der Stadt ist groß. Die Handwerksburschen, d. h. die sogenannten, wachsen aus der Erde, wie die Fliegenpilze. Auf jeder Treppe begegnet Einem ein „armer Reisender“, der die Klingelzüge studirt. Victualien werden nicht genommen, nur in baribus wird gemacht. Referent hat in den drei einzigen Grundstücken, welche die Augustusallee hat, vorigen Sonnabend sich kaum auf den Treppen aus den „armen Reisenden“ herausfinden können. Am Sonntag trafen auch auswärtige Krieger von den Dörfern ein. Der Quartierwirth hatte ihnen ein Paar schmutzige Füchse vor den Korbwagen gespannt und so rollten sie der Residenz zu, um hier sich zu vergnügen. Das Waldschlößchen ward von ihnen stark besucht; denn auch auf den Decken der Dmibusse wimmelte es von bunten Farben. Das Bier mußte den Kriegern sehr gut geschmeckt haben; denn ihre Rückkehr war eine sehr lebendige und lustige. Eine feine Equipage, gefüllt mit Uhlanen, hielt vor der eleganten Soda-lude an der Brücke und die Soda-lude kredenzte den Insassen das kühle Raß mit Himbeer. Treten wir schnell einmal an das Gartengitter gegenüber von Ancot in Neustadt. Da sammelt sich plötzlich eine Menge um einen sogenannten „armen Reisenden“, der von einem Unteroffizier am Kragen festgehalten wird. Der Bagirende, und das war am Sonntag früh, hatte geschimpft und gesagt: „Da kommt wieder so Einer, der sich hier satt essen will und nicht bezahlen!“ Die umstehenden Civilisten beschwichtigten den Unteroffizier, da der Festgehaltene zu viel in Nordhäuser verweilt hatte. Er riß schließlich aus — und die Passage war wieder frei. Die alte Elbbrücke giebt nun preussischen Pferden bessern Halt; denn sie ist am Sonntage mit Sand beschüttet worden. Die Steine sind dort so glatt und abgerundet und der Fahrweg so abschüssig, daß nur unsere Droschkenpferde schulgeredt darüber hinwegtrappeln können. Die feineren Stege der Brücke auf den Pfeilern sind stets gefüllt und in den Abendstunden wird auch dort manch' jartes Wort zugeflüstert und das „mir und mich“ sehr häufig verwechselt.

Die Allee der Hauptstraße ist stündlich gefüllt. Leider sind die feineren Stege an der Seite auch nicht ganz verschont geblieben, ein Paar davon sind umgestürzt und die Ketten umschlingen den stehenden gebliebenen Nachbar. Am Sonntag Nachmittag rückten Truppen aus, neue rückten ein und zwar aus der Gegend von Strießen her. Hinter der einen Colonne wanderten auch zwei Ochsen her, die jedenfalls im nahen Dorfe in Weastals zerhackt wurden. Ein erbarungswürdiger Knabe bot am Sonntagabend Abend auf der genannten Straße am Ausgange der großen Ziegelgasse ein kolossales Ochse, den die kriegerischen Zeiten bis aus Stolpen hierher geführt hatten. Auf der genannten Stelle ging's aber nicht mehr, er knickte zusammen und auf seinem Rücken war's leider mit groben Buchstaben zu lesen, wie viel Schläge es bis hierher gerechnet. Nachdem er ausgeruht, nahm sich Herr Fleischermeister Uhlisch des armen Thieres an und führte es in seinen nahegelegenen Stall, wo er ihm Nachquartier unentgeltlich anbot. Bel Heiterkeit hingegen erregte ein anderer Umstand. Als es am Sonnabend stark regnete, fuhr einer unserer Wasserräder über den Pirnaischen Platz, und trotzdem, daß es mit Rannen goß, wurde ruhig das Pflaster geprengt. Am Sonntag Nachmittag entwickelten sich am Theaterplatz acht militärische Tableaux. Der Platz war mit armiten Truppen gefüllt; schwarze Husaren mit den Todtenköpfen an der Büchse der Offiziere, Artillerie und Infanterie hielt dort und marschirte nach Strießen zu. Am Blochhaus sahen wir sogar Civilisten mit militärischem Tornister auf dem Rücken einerschreiten, jedenfalls sind das neue Ersämlinge, die hier eingeliebet oder weiter geschickt werden sollen. Ein Lügenapostel stand am schlesischen Bahnhofe und fragte Einem, ob denn der Zug Wiesener aus Schlesien schon angekommen wäre? Alles war verwundert, eine Menge sammelte sich, um den Trauerzug ankommen zu sehen — er kam natürlich nicht. Ein Augenzeuge erzählt uns folgende Episode: Ein Landwehrmann, der auf Schloßwache war, sah bei seinen Kameraden im Wachzimmer und unterhielt sich mit ihnen von der Heimat und den fernem Lieben. Traurige und süße Erinnerungen stiegen in den Kriegerherzen auf. Da zog der Landwehrmann aus seinem Tornister eine kleine Puppe hervor, zeigte sie den Kameraden und küßte sie, ihnen erklärend, daß ihm sein jüngstes Kind auf dem Arme der Mutter beim Abschied noch dies Angebenken mit den kleinen Händchen zugereicht. Helle Thränen flossen über das gebräunte Gesicht des Kriegers in den vollen Bart und auch die Hände seiner Kameraden fuhrten langsam, aber bedeutungsvoll über die zuckenden Augenwimpern. — Unter diesen Bildern des Krieges entfalte sich aber auch am Sonntag das Bild des Friedens; denn die Dresdner zogen hinaus, beladen mit Blumen und Kränzen, um die Gräber ihrer Lieben zu schmücken — am Jockennisfest. Sie schlafen fest in kühler Erde, sie hören nicht den i. d. h. Trompetenschall — sie warten auf den Posaunenruf des jüngsten Tages, der ewigen Frieden zwischen Gott und den Menschen verkünden wird!

Die Generalversammlung der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft war von 19 Actionären besucht, die, zugleich in Vollmacht von 8 Abwesenden, 202 Actien mit 40 Stimmen vertraten. Der Bericht begann mit der Erklärung, daß, „wenn auch alle früheren Prüfungen mit Sorgfalt geschehen, die sich immer wiederholenden Angriffe auf die Gesellschaft die Revisionscommission bestimmt haben, die diesmalige Prüfung in noch eingehenderer Weise vorzunehmen“. Die Geschäftsführung sei eine musterhafte. Die Geschäfte des Jahres 1865 seien umfassender, als die aller früheren Jahre, und das Ergebnis würde, wären nicht vorsorglicher Weise gemachte Gewinne zurückgestellt worden, eine Dividende von 6 Procent ermöglichen. Zum Nutzen des Geschäfts aber habe man dem Directorium beigestimmt, vorzuziehen alle Reserven so reichlich zu berücksichtigen, daß nur eine Dividende von 4 Procent zur Verteilung komme. Die Generalversammlung stimmte jedoch dem noch Abends zuvor vom Directorium und Verwaltungsrathe beschlossenen Vorschlage: unter Rücksichtnahme auf den eingetretenen Kriegszustand mit seinen voraussichtlich großen Ansprüchen an die Gesellschaft den Reingewinn nicht als Dividende zu verteilen, sondern auf das Conto der Schädensreserve zu übertragen, mit allen gegen 2 Stimmen bei. Die Wiederwahl der Statuzengemäß aus dem Verwaltungsrathe scheidenden Mitglieder wie die Wahl der Revisionscommission bildeten den Schluß der Generalversammlung.

Es wird von der städtischen Behörde wiederholt auf die Nothwendigkeit, die Gruben von Zeit zu Zeit zu entseuen, aufmerksam gemacht und dazu eine Lösung von Eisenlötlot vorgeschrieben. Zwei Pfund schwefelhaltiges Eisen, gelöst in 10 Dresdner Rannen Wasser, genügt durchschnittlich für jede einzelne Etage zum Eingießen, wozu in die partierete gelegene Grube selbst eine Lösung von 4 Pfund dergleichen Eisens in 20 Rannen Wasser einzuschütten ist. Säumige sollen bekräftigt und die Entseuung auf ihre Kosten vorgenommen werden.

Man schreibt aus Leipzig Bei der Beschlagnahme